

hierher kamen (Bl. f. Landesk. 1897, 231 ff.). Nach wiederholtem Besitzerwechsel gelangte O. an die Grafen Falkenhayn und 1904 an die Firma Munk & Söhne.

Das eigentliche innere Schloß, das sich im Hofe des gegenwärtigen Schlosses befand, ist seit lange abgebrochen und das Material zum Ausfüllen des Schloßgrabens verwendet worden.

Beschreibung: Ausgedehnter Komplex von Gebäuden, die drei Seiten eines rechteckigen Hofes bildend, dessen vierte Seite gegen den Garten zu von einer hohen Bruchsteinmauer mit Schindelabdeckung eingenommen wird. Die Gebäudetrakte rechteckig, aus Bruchstein, weißlich grau verputzt, mit Schindelsatteldächern. An der Südost-, Südwest- und Nordwestecke je ein zylindrischer Turm, die beiden ersten mit Kegeldächern, letzterer mit einem Pyramidendache aus Schindeln; der südöstliche mit einem, mit Rundstab abgeschlossenen Steinsockel. Die rechteckigen, unregelmäßig verteilten Fenster des Gebäudes sind größtenteils erneut. Die Hofseiten der Gebäude sind ebenso gebildet; an der Südseite zu ebener Erde eine vermauerte Rundbogenarkade bemerkbar.

Beschreibung.



Fig. 141 Ottenschlag, Schloß, Hauptportal (S. 137)

Das rundbogige Hauptportal an der Ostseite von seitlichen Pilastern mit Blattkapitälen und Renaissanceornament in den Füllungsfeldern eingefäßt. Darüber ein Sturzbalken, der mit Blattranken in leichtem Relief verziert ist, die in der Mitte in eine stilisierte Gesichtsmaske übergehen. Im Gebälke Datum: 1554. Darüber Attikaufsatz, den kurze Pilaster mit Blattkapitälen einfassen und der mit drei Wappenschildern zwischen Grotteskenornamenten aus menschlichen, tierischen und vegetabilen Bestandteilen geschmückt ist (Fig. 141).

Naturdenkmal: Im Garten des Schlosses vier große Lindenbäume mit einem Stammumfange bis zu 6 m. Angeblich 1648 anlässlich des Friedensschlusses gepflanzt.

Fig. 141.

Naturdenkmal.

Persenbeug, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1783 und Pfarrgedenkbuch. — Gemeindearchiv mit 9 Pergamenturkunden von 1517 an (Regesten veröffentlicht in CHMEL, Der österr. Geschichtsforscher I 531—532), Urkundenabschriften, Ratsprotokollen seit 1598 (16 Bände), Kauf- und Inventurprotokollen seit 1690. Hier auch eine Fiedel aus Holz, ein einfaches Richtschwert, drei Tarrasbüchsen und vier Handschellen sowie ein silbernes Siegelstöckel, 42 mm Durchm., auf einer Kartusche das Marktwappen. Umschrift: *Sigillum Marckt Perssenpeug*. Auch das dazugehörige Stempelgestell aus Holz mit Eisenklammern ist noch erhalten (nach 1567). Das Wappen ist im Originalwappenbriefe von Kaiser Maximilian II., datiert 12. Dezember 1567, eingemalt und folgendermaßen beschrieben: „ain rotten oder rubinfarben Schilt, im Grundt desselben ain Wasserstromb in seiner natürlichen Varb; darauß recht über sich im gantzen Schildt erscheinend ain gelber oder goldtfarber Thurn, unden mit einer offnen Thür oder Portten, außen herumb mit abgesetzten erheblen Quadratstainen besetzt: daroben in gleicher Größ und Weit gegen einander zwey rott oder rubinfarbe gewelbte Venster, der Thurm oben mit ainen Kranz vier Zinnen, in deren jeder ain schwarz runde Schießlueckhen, zwischen denselben Zinnen entstehend abermals drei gelbe Thürmln in gleicher Größ und Leng, auch derselben jeder unden zwischen den ndern Zinnen in vordern Egg erscheinend ein rotter dreieckheter Spickhl und jeder Thurm in Mite mit ainer Rondon und oben denselben gegen einander zwayen khlainen schwarzen Fennstern, jeder Thurn oben mit dreyen Zinnen.“ — Das Schloßarchiv mit nahezu hundert Pergamenten von 1349 angefangen und Grundbüchern (daraus Regesten veröffentlicht in Diözesanblatt VIII 100 ff., IX 99—104). — Beim k. k. Bezirksgerichte das „alte Grundbuch“, darunter die ältesten ein Urbar von Krumnußbaum von 1690, Salzbuch der Herrschaft Ispër-Wimberg von 1696 und Gewährbücher von Ispër 1687 und Wimberg 1696. (Die ältesten Grundbücher wurden 1904 an das Landesarchiv in Wien abgegeben.)

Literatur: REIL, Donauländchen 295—331; SCHWETTER, Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten; Bl. f. Landesk. 1877, 191 (von ANTON ERDINGER); Kremser Zeitung vom 27. Juli 1907 (von ALOIS PLESSER); Diözesanblatt IX 201—203. (Kirche) M. W. A. V. 1894, 109. — (Glocken) FAHRNGRÜBER 152. — Über das alte Pfarrsiegel von etwa 1500 siehe bei Gottsdorf.

Alte Ansichten: 1. Holzschnitt im Almanach von P. Nikolaus Zorawsky, Wien, Cosmorovius, 1581 (MAYER, Wiens Buchdrucker-
geschichte 1482—1882, I 262). — 2. Kupferstich von Merian aus Topogr. Austr. 1648. — 3. Radierung von G. M. Vischer
aus Arch. Austr. inf. 1672. — 4. Abbildung in Kreckwitz, Das Königreich Ungarn und die Donau, Frankfurt 1685. —
5. Kupferstich bei Jer. Wolffs Erben in Augsburg, Anfang des XVIII. Jhs. — 6. Kolorierter Stich um 1800. — 7. Stich von
Laminit um 1810. — 8. Aquarell von J. Kniep um 1810 (Wien, Landesarchiv D XXI 173). — 9. Kolorierter Stich von Köpp
von Felsenthal 1814. — 10. Glasfenster von C. Schallhas im lothringischen Saal zu Laxenburg. — 11. Aquarell von J. Alt
von 1824 in Wiener Privatbesitz (Kunsttopogr. II Fig. 584). — 12. Zwei Gemälde von Th. Ender im Schloß P. von 1831

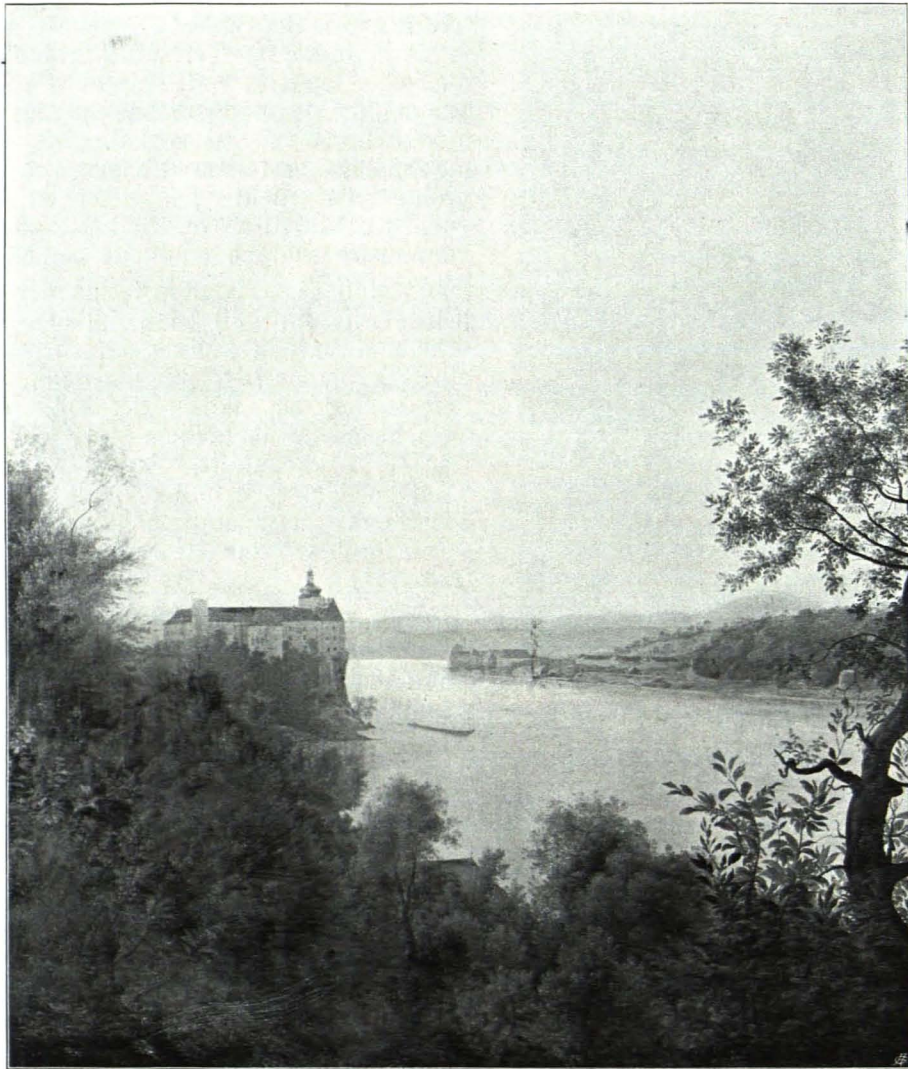


Fig. 142 Persenbeug, Ansicht des Schlosses nach einem Gemälde von Th. Ender,
im Schloß P. (S. 138)

Fig. 142.

(Fig. 142); drei zugehörige kolorierte Bleistiftzeichnungen im Wiener Landesarchiv (D XXI 184 ff.). — 13. Stich von
J. H. le Keux nach Ender 1838. — 14. Drei Gemälde von Scheyrer waren 1832 im St. Annengebäude in Wien ausgestellt.
— 15. Aquarell von J. Alt 1843 (Wien, Landesarchiv G XXXVII 404). — 16. Aquarell von J. Werner 1844 (daselbst 405).
— 17. Stahlstich in Panorama der österr. Monarchie, Pest und Leipzig 1839. — 18. Der Markt, abgebildet in Haus Nr. 19
(von 1760) und Kreuzstöckel beim Friedhofe (siehe unten). — 19. (Arbeitszimmer Kaisers Franz I.) Stich von Jos. Kovatsch
um 1834.

*Schon 863 begegnet uns eine deutsche Ansiedlung an der Donau „villa Biugin“ (Mon. Boica XI 121), die um 970 in einer
Ebersberger Urkunde als Persinpiugun wieder vorkommt (Bl. f. Landesk. 1887, 9, 31, 42). Der Tradition nach soll Sieghard
Graf von Sempt und Ebersberg um 950 das Schloß gegen die Magyaren gebaut oder befestigt haben, wofür sein Geschlecht
die „Grafschaft“ P. erhielt, die ihm bis nach 1045 verblieb. Unter der Burg entstand bald eine bürgerliche Ansiedlung, weshalb*

1071 von Zöllen usw. die Rede ist. 1096 gab Markgraf Leopold III. den „Marcht zu Ybs und P.“ seiner Tochter Richardis. 1207 war hier eine landesfürstliche Mautstelle. Um 1260 waren in P. bereits 24 Lehen, 10 Hofstätten und eine Mühle dem Landesfürsten zinspflichtig (DOPSCH, Österr. Urbare I). Kaiser Friedrich IV. bewilligte dem Markt 1487 verschiedene Rechte und König Maximilian II. bestätigte 1493 ein Privilegium von König Albrecht (II.?). 1517 erhielt P. einen Wochenmarkt.

Langgestreckter Markt, dicht an der Donau, gegenüber von Ybbs gelegen, mit dem es eine fliegende Brücke verbindet. Die Hauptstraße hat stellenweise einen geschlossenen, altertümlichen Charakter (Fig. 143) und mündet westlich in den Kirchenplatz, der in dem schönen Gemeinde- und Sparkassengebäude eine besondere Zierde hat. Westlich schließt sich an den Markt, hinter dem sich bewaldete Berge erheben, das isoliert gelegene, auf einem Felsen erbaute kaiserliche Schloß.

Allg. Charakt.

Fig. 143.

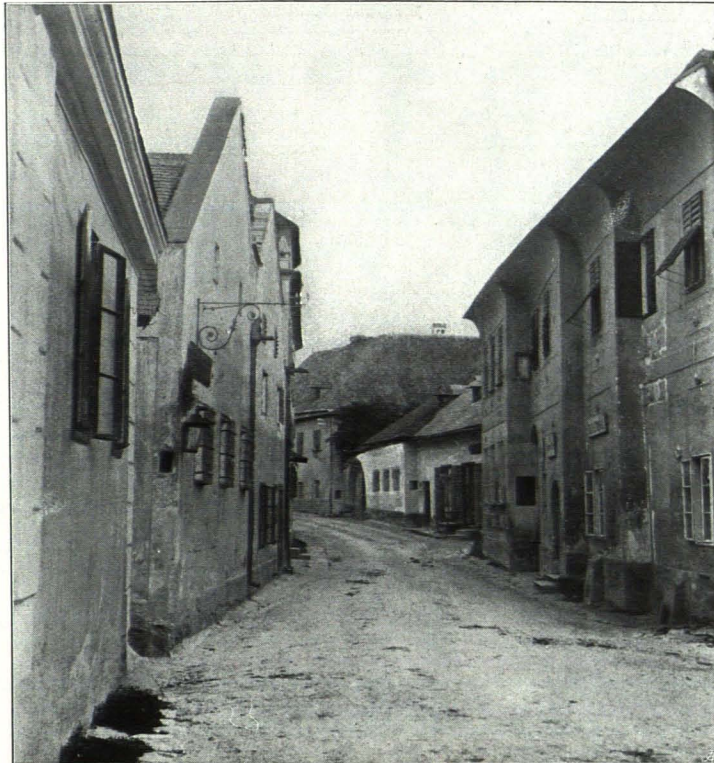


Fig. 143 Persenbeug, Hauptstraße (S. 139)

Pfarrkirche zu den Hl. Florian und Maximilian.

Pfarrkirche.

In kirchlicher Beziehung unterstand P. lange der Pfarre Gottsdorf. 1496 kam der Bischof Christoph von Passau nach P. und gestattete den Bürgern die Erbauung einer Kapelle im Markte, in der auch Messe gelesen werden sollte. Kaiser Maximilian, seit demselben Jahre Besitzer der Herrschaft, spendete 200 fl. zum Baue, worauf der Namenspatron des Kaisers als zweiter Kirchenpatron dem hl. Florian hinzugefügt wurde. Der Kardinaldiakon Matthäus Lang bewilligt am 30. Juli 1515 der Kapelle einen Ablaßbrief und nach dem Tode des Kaisers spendete die Bürgerin Barbara Steinbeck von Ybbs 1520 noch 100 Pfund für den Bau. Wie das damals gefertigte, in Gottsdorf noch erhaltene Siegel der Pfarrkirche P. zeigt, machte man sich schon damals Hoffnung auf Errichtung einer eigenen Pfarre. 1537 gab der apostolische Nuntius Johann Bischof von Modena die Erlaubnis zur Vergrößerung der Kirche und zur Anstellung eines Geistlichen, der auch die Seelsorge zu versehen hatte. 1538 ersuchte die Gemeinde auch den Abt von Säusenstein als Lehnsherrn von Gottsdorf um seine Einwilligung, da sie den Gottesdienst daselbst (in Gottsdorf) wegen Feuersgefahr und Unsicherheit des Weges nicht besuchen könnte; der Abt scheint nicht eingewilligt zu haben . . . Eine eigene Pfarre erhielt P. erst 1784. — Der Hochaltar stammt

aus der Klosterkirche von Gaming, wo er als Seitenaltar gedient hatte. Der Landesgerichtsverwalter Jos. Alex. Moser von P. veranlaßte 1789 die Schenkung an die Pfarrkirche. Im selben Jahre spendete Joh. Leop. Reichsgraf von Hoyos das Tabernakel.

Beschreibung. Beschreibung: Durch moderne Um- und Zubauten in seiner ursprünglichen Anlage stark verändert; der Chor zeigt noch die Formen vom Beginn des XVI. Jhs. Am Süden des Marktplatzes gegen die Donau zu gelegen (Fig. 144).

Fig. 144.

Äußeres.

Äußeres: Bruchstein- und Ziegelbau, gelb getüncht, die Strebepfeiler am Chore mit Hausteineinfassung.

Langhaus.

Langhaus: W. Eingebauter Turm, darinnen Segmentbogentür, darüber ein Segmentbogenfenster und ein kleines Rundbogenfenster. Beiderseits vom Turme halbe Giebelmauer. — S. Ein Rundbogenfenster, ein halbrundes Fenster mit abgeschrägter Umrahmung; teilweise durch Anbau verdeckt. — O. Durch den Chor verbaut. Schindelsatteldach.

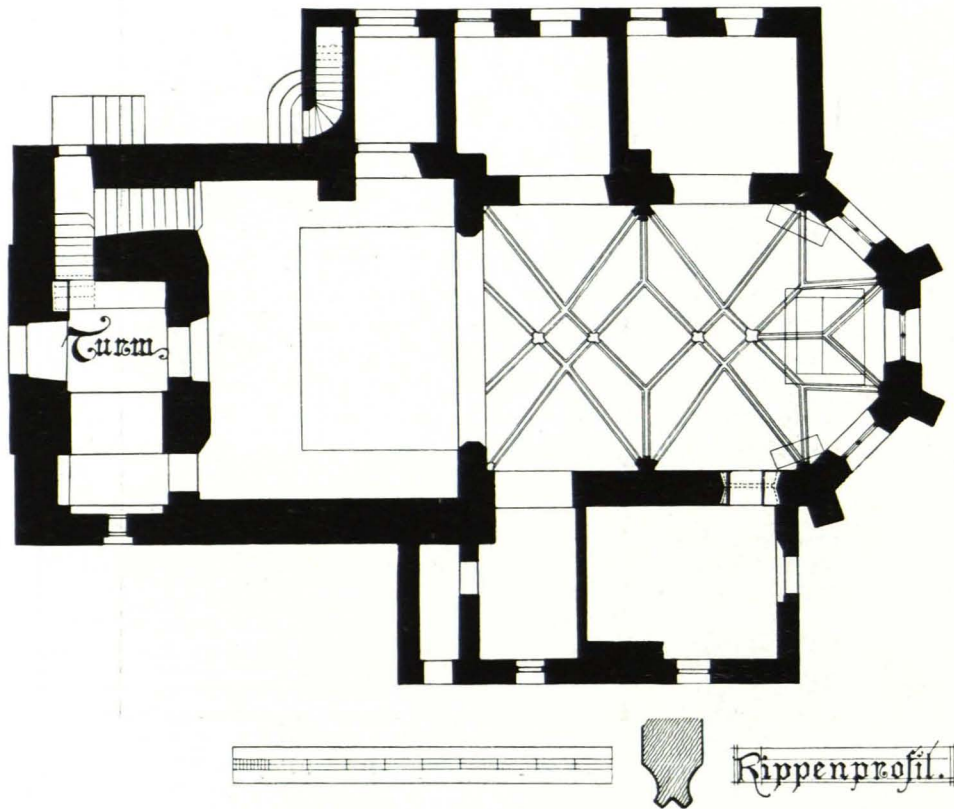


Fig. 144 Persenbeug, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 140)

- Chor. Chor: Etwas schmaler als das Langhaus und ebenso hoch wie dieses; mit umlaufendem, oben abgerundetem Sockel. — S. Durch die Sakristei verbaut, über deren Dach ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk sichtbar ist. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit vier Strebepfeilern aus Quadern, mit umlaufendem Sockel, in einem Drittel der Höhe mit Wasserschlag und über diesem mit der Kante nach vorn gestellt, mit Steingiebel abschließend. In den drei Schrägen je ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk. — Schindelsatteldach mit eckigem Obstabschlusse.
- Turm. Turm: In die Westfront des Langhauses eingebaut, mit quadratischem Grundrisse; der das Langhaus überragende Teil jederseits von Eckpilastern eingefaßt und mit rundbogigen Schallfenstern versehen. Umlaufendes Kranzgesims, das jederseits über dem runden Zifferblatte sich im Halbkreise ausbiegt. Darüber jederseits profilierter Flachgiebel mit Kleeblattluke in der Mitte und aufgesetztem Knaufe. Blechgedecktes achtseitiges Pyramidendach.
- Anbauten. Anbauten: An der Nord- und Südseite des Langhauses moderne Anbauten zur Vergrößerung der Kirche, der nördliche einstöckig. Südlich am Chore die Sakristei, rechteckig; im O. ein spitzbogiges Portal mit Steinrahmung aus drei Stäben und Kehlen über Sockel, die sich im Scheitel dreimal durchschneiden. Im S. zwei rechteckige gerahmte Fenster und ebensolche Tür. Der Anbau um 1500.

Inneres: Modern gefärbelt.

Langhaus: Einschiffig, klein, flachgedeckt. West-, Nord- und Südepore auf Kragsteinen, schweren, viereckigen Wandpfeilern und Rundbogen aufruhend (um 1538 erbaut). Im Nordwest- und Südwesteck durch Rundbogen zugängliche Stiegen; in der Mitte der Westwand Rundbogentür zum eingebauten Turmuntergeschoße.

Chor: Gleich hoch und breit, doch länger als das Langhaus, durch einen reich profilierten Spitzbogen von diesem abgetrennt. Der um eine Stufe erhöhte Altarraum in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Hohes Netzgewölbe mit reichgegliederten Rippen und vier leeren Schilden als Schlußsteinen. Die Rippen sitzen mit Schilden geschmückt auf kantigen Diensten, die mit einer profilierten Platte in Runddienste übergehen, die zum Teil heruntergeführt sind, zum Teil an der Wand unten abschneiden. Bei den beiden Westecken schneiden bereits die kantigen Dienste ab. Im N. in jedem Felde zwei breite Segmentbogenorientienfenster übereinander, im S. eines unten im westlichen Felde; im östlichen Tür zur Sakristei, darüber im unteren Teil vermauertes Spitzbogenfenster, zweiteilig, mit Maßwerk in den Schrägen.

Inneres.

Langhaus.

Chor.



Fig. 145 Persenbeug, Pfarrkirche, Statuette der hl. Katharina (S. 142)



Fig. 146 Persenbeug, Pfarrkirche, Eccehomo (S. 142)

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar; aus rotem und grauem Marmor, zum Teil vergoldet. Bildaufbau; flankierende Säulen, darauf zwischen geschwungenem, gebrochenem Giebel Kartuscheaufsatz von Puttenköpfchen zwischen Flammenurnen bekrönt; über dem Bilde Inschriftkartusche, seitlich über ausspringenden Volutenkonsolen Holzstatuen, hl. Klara und hl. Augustinus. Seitlich vom Aufsätze adorierende Putten. Altarbild: Hl. Florian und Maximilian; 1789 von Georg Albert Punz in Persenbeug gemalt (Pfarrarchiv). Aufsatzbild: hl. Dreifaltigkeit.

Das Tabernakel (Holz) von vergoldeten, ornamentierten, gekuppelten Pfeilerchen gegliedert; von 1789 (s. Geschichte).

2. Seitenaltar; an der Nordschräge des Altarraumes; Bildaufbau mit Skulpturen; Holz, marmoriert, mit vergoldeten Rocailleornamenten und seitlich einfassenden Voluten. Altarbild: hl. Dreifaltigkeit (um 1820), davor Statue des hl. Florian. Links und rechts zwei weitere Heilige. Ende des XVIII. Jhs.

Einrichtung.

Altäre.

- Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand; hl. Abendmahl; an der Rückseite hl. Florian zwischen zwei Engeln, deren einer eine Standarte trägt, der andere ein brennendes Haus löscht. Gutes Bild in der Richtung des Martin Altomonte, um 1730.
- Skulpturen. 1. Unter der Empore; Holz, polychromiert, zum Teil vergoldet; zirka 1 *cm* hoch; Statuette der hl. Katharina mit Rad, Schwert und Palme; um 1450 (s. Übers.; Fig. 145).
Fig. 145.
2. Im Langhause unter der südlichen Empore; zwei Statuetten, Holz, polychromiert; hl. Johannes von Nepomuk, hl. Josef mit dem Kinde; erste Hälfte des XVIII. Jhs. Auf ornamentierten Konsolen.
3. Unter der nördlichen Empore Statuette; Holz, neu gefaßt und vergoldet; Christus aufrecht mit Dornenkrone und Spottmantel. Mitte des XV. Jhs. (s. Übers.; Fig. 146).
Fig. 146.



Fig. 147 Persenbeug, Pfarrkirche, Madonnenstatue (S. 142)

4. Auf dem Sakristeiboden; große, polychromierte Holzstatue der Muttergottes, sitzend, mit dem Jesuskinde; am Gewande der Madonna Reste der ursprünglichen Bemalung. Interessante Arbeit um 1530, verwandt mit der Madonna in Groß-Heinrichschlag (Kunsttop. I 165 Fig. 83); derbe, etwas archaisierende Arbeit (s. Übers.; Fig. 147).
Fig. 147.
- Kanzel. Kanzel: Holz, bunt marmoriert, mit vergoldeten Zieraten; im Vierecke konstruiert, die Brüstung von Steilvoluten gegliedert; an den vorderen Ecken sitzen Putten; die Bekrönung des Schalldeckels bilden Putten und Gesetzestafeln. An der Brüstung ein Relief mit Darstellung der Parabel vom Sämann, in Rocailleumrahmung; um 1780.
- Taufstein. Taufstein: Auf viereckigem Steinpfeiler kleine, schwach gerippte Schale; um 1783.
- Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: 1. Aus rotem Marmor, mit dem Datum 1798.
2. In der Sakristei; aus Kupfer; 1815.

Kirchengeräte: Kelch; Silber, vergoldet; 26 cm hoch; Fuß modern; Cuppa in Silberkorb mit Engeln und drei ovalen Reliefs aus der Passion. Freistempel und Wiener Punze von 1702 und Marke *I. F.* in breitovalem Felde.

Kirchengeräte.
Kelch.

Monstranz: Kupfer und Messing; 63 cm hoch; der Fuß mit Flachreliefmedaillons mit Szenen aus der Passion und vegetabilischen Ornamenten; Ostensorium mit Weinguirlanden und Strahlenkranz; oben Figur Gott-Vaters unter Draperie und Baldachin, seitlich die Hl. Florian und Maximilian, unten in Hochrelief Immakulata und die Taube. Unechte Steine. Innen am Fußrande Inschrift: *Anton Kornpichler in Waldhausen, 1819.*

Monstranz.

Ziborium: Silber, getrieben; am Fuße Fruchtschnüre, am Nodus und Korbe Cherubsköpfchen; an letzterem noch drei Ovalmedaillons mit Schweiß Tuch, Dornenkrone und Geißelsäule. Wiener Freistempel. Dem Stile nach mit dem Kelche von 1702 übereinstimmend.

Ziborium.

Kreuzpartikel: Kupfer, vergoldet; 50 cm hoch; Kreuzform. Der ovale Fuß mit vier Ausrundungen mit getriebenen Ornamenten, zwischen den Kreuzarmen Strahlen, im Kreuze zehn runde Öffnungen für die Reliquien in ornamentaler Rahmung von ungleicher Größe. Ende des XVIII. Jhs.

Kreuzpartikel.

Schmiedeeiserner Wandleuchter: Kerzenträger mit stachligem Rankenwerke. In der Mitte in Oval: 17 A. S. 78.

Wandleuchter.

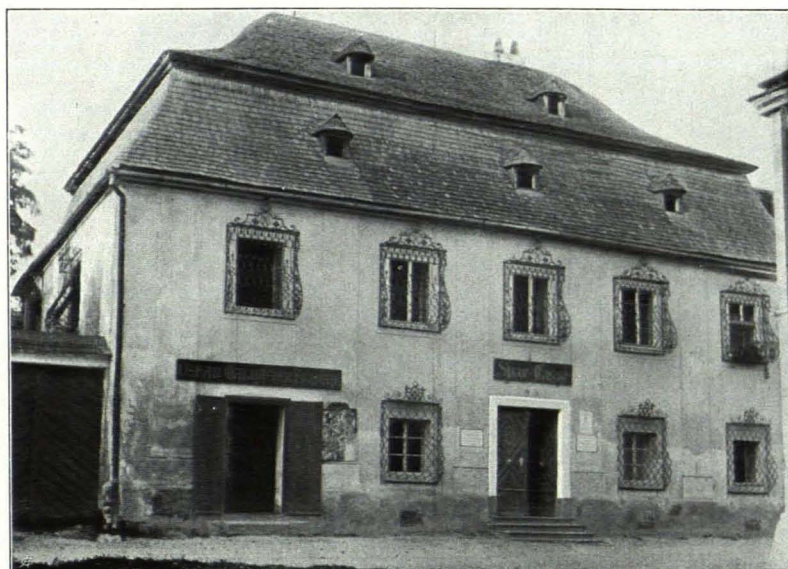


Fig. 148 Persenbeug, Gemeindefhaus (S. 144)

Pfarrhof: Gemälde; Öl auf Leinwand; Kruzifixus; bezeichnet: *Karl Hofbauer pinx. 1855.* Privatbesitz des Herrn Pfarrers Karl Speiser.

Pfarrhof.

Einige von dem gegenwärtigen Besitzer in den letzten Jahrzehnten gesammelte Gemälde:

1. Öl auf Leinwand; 147 × 115; das Gastmahl des Belsazar, Daniel die Inschrift an der Wand erklärend.
2. Pendant dazu; der reiche Prasser beim Mahle. Interessante, österreichische Bilder, um 1740; mit niederländischen Anklängen.
3. 50 × 63; die Versuchung Christi, in Landschaft.
4. Pendant dazu; Jesus als guter Hirte, in Landschaft; österreichisch. Österreichischer Landschaftler des XVIII. Jhs. in der Richtung des F. Ferg.
5. 68 × 95; Maria mit dem Jesukinde, Halbfiguren. Gutes österreichisches Bild in der Richtung des Barth. Altomonte.

Die Bilder 1, 2 und 5 aus dem Nachlasse des 1876 verstorbenen Pfarrers Johann Hörstler-Waidhofen a. d. Ybbs, die Bilder 3 und 4 aus dem Nachlasse des Pfarrers Franz Neußer-Hafnerbach.

6. Hl. Antonius; österreichisch; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

7. Aquarell auf Papier; 14 × 18; hl. Bruno im Gebete, Halbfigur; bezeichnet: *S. P. Bruno Fund. ord. Cart.* (wahrscheinlich aus Gaming).

Bildstöcke: 1. Aufgang zum Schlosse; Statue des hl. Johannes Nepomuk; Stein; über viereckigem Sockel; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Bildstöcke.

2. An der Straße nach Gottsdori; Statue des hl. Felix von Valois. Auf einem viereckigen, geschwungenen Postamente mit vertieften Kartuschefeldern und Hoyosschem Wappen steht der Heilige als Mönch gekleidet mit Bettelsack, zu seinen Füßen ein Knabe, der wie der Heilige selbst stark verstümmelt ist. Um 1730. Ähnliche Statuen stehen bei Altenmarkt im Ispertale und in vielen Orten des Waldviertels.

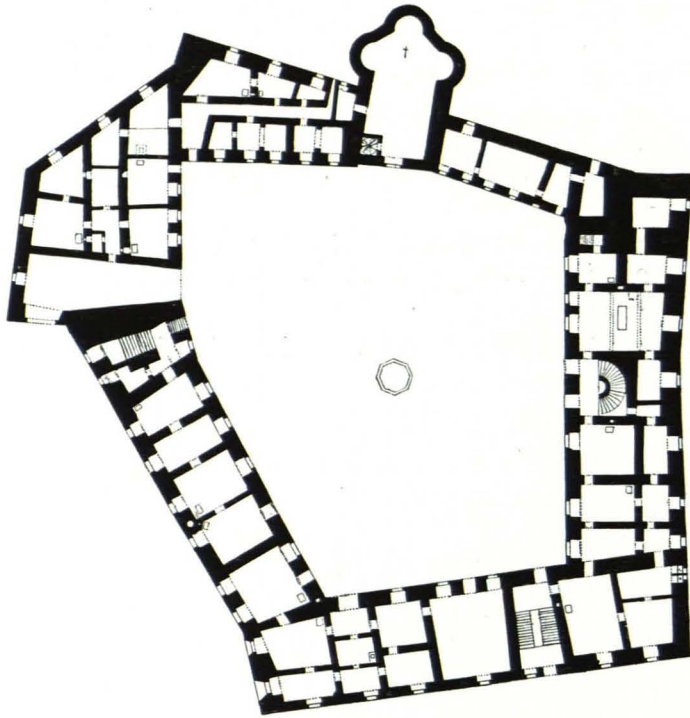


Fig. 149 Souterrain

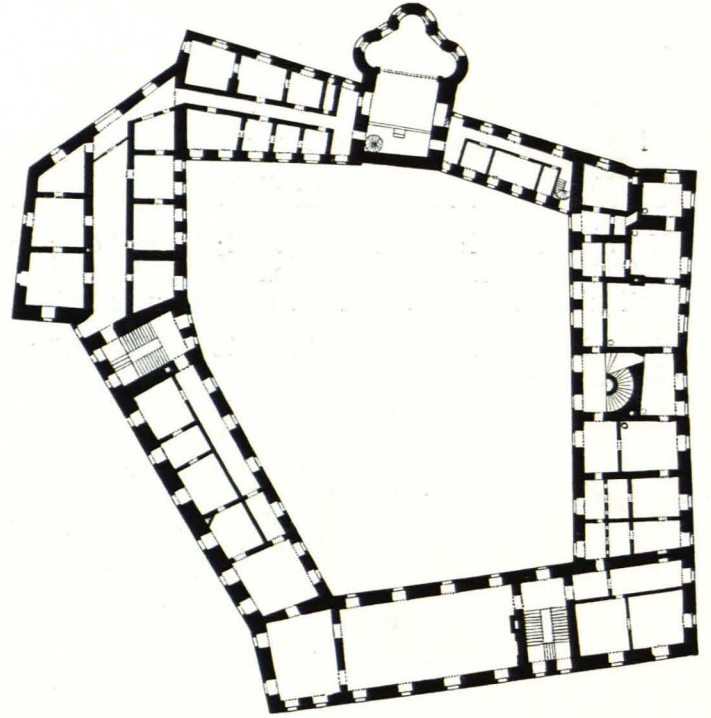


Fig. 150 I. Stock

Gemeindehaus.

Fig. 148.

Gemeindehaus: Marktplatz Nr. 58; früher Bräuhaus; 1898 von der Gemeinde angekauft. Zweigeschossig; die rechteckigen Fenster mit schönen, ausgebauchten, reich verzierten, schmiedeeisernen Gittern. Rechteckig gerahmte Tür mit ornamentaler Schnitzerei am Mittelposten; Schindelmansardendach mit Kaminen und Dachfenstern (Fig. 148).

Im Ratssaal drei verzierte Türen mit leichtgeschnitzten Feldern; daselbst Plafond mit Stuckornament in flachem Relief, kleine Gitterfelder, Arabesken und leere Ovale bildend; XVIII. Jh.

Tonofen, braun, reich verziert, von dreieckiger Grundform mit Steilvoluten über Konsolen und dazwischen im Mittelfelde ein Oval mit Relief, Belagerung Wiens durch die Türken 1683(?). Am Sockel ein zweites Relief mit Darstellung zweier durch eine Brücke verbundener Städte (Ofen-Pest[?]); über Gesims kuppelförmiger Abschluß. Um 1710.

Bürgerlade.

Bürgerlade: Eingelegte Holztruhe mit geschnitzten Eckpilastern und Voluten und eingelegtem Marktwappen von P.; am Deckel zwei eingelegte Felder, herum Ranken und die eingelegte Inschrift: *Thue recht, scheinie niemand 1772*.

Gemälde.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 180 × 160; Christus reicht beim letzten Abendmahle dem Petrus die Kommunion. Bezeichnet: *A° 1807*. Schwacher Maler, unter dem Einflusse des Kremser Schmidt.

Pranger.

Pranger: In einem Gewölbe des Gebäudes sind Reste der Prangersäule erhalten, die das Marktwappen enthielt und eine Rolandstatue mit der Jahreszahl 1686 trug, 1880 von Burschen mutwillig demoliert wurde.

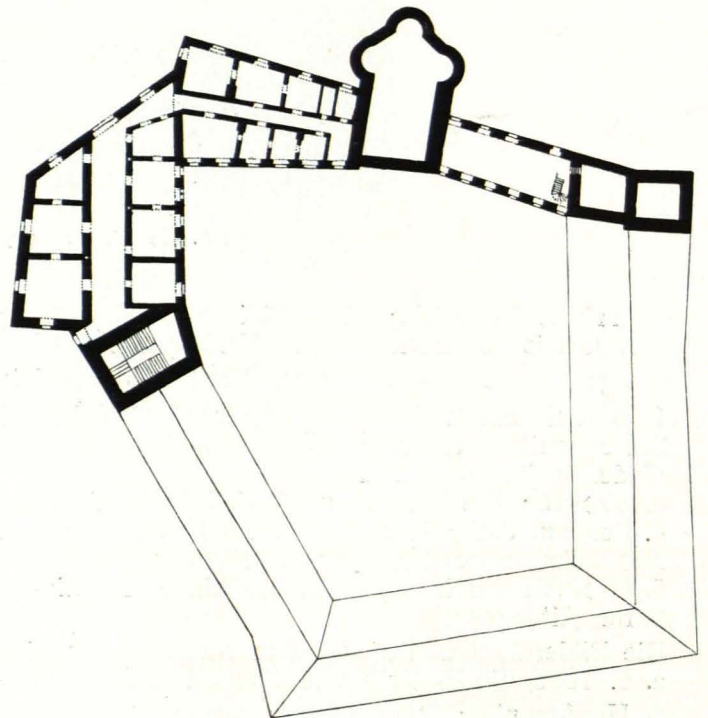


Fig. 151 Persenbeug, Schloß, II. Stock (S. 146)

Privathäuser: Haus Nr. 6. Übereck gestellter Breiterker auf zwei profilierten Kragsteinen. Mitte des XVI. Jhs. Privathäuser.

Haus Nr. 16. Einstöckig, mit breitem, die Geschosse trennendem Simsbande, rundem, durch beide Geschosse gehendem Eckerker, um den sich das profilierte Kranzgesims verkröpft. Anlage vom Beginne des XVII. Jhs., im XVIII. Jh. umgestaltet.



Fig. 152 Persenbeug, Schloß, Stuckdetail aus dem Billardsaal (S. 148)

Haus Nr. 19. Einstöckig, grau gefärbelt, mehrfach in der Hauptfront gestuft, mit Lisenen und Feldern gegliedert, die Felder mit Rosetten geschmückt. Die Front geht in glatter Kehle zum Dache über. Im Hausflur ein Bild; Öl auf Leinwand; Ansicht des Marktes P., darüber Gnadenbild Maria Taferl; laut Widmungsinschrift anlässlich eines Brandes im Jahre 1760 gefertigt.

Haus Nr. 30. Beim Eingang an der Donauseite Bruchstücke einer rotmarmornen Grabplatte mit fragmentierter Minuskelschrift (vielleicht auf die Gattin eines Jörg von Burgkhard bezüglich); um 1520.

Schloß: Privatbesitz Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Kais. Schloß.

Angeblich schon im IX. Jh. existierend, wurde es im X. Jh. als Sitz der Grafen von Sempt und Ebersberg der Mittelpunkt einer Grafschaft und militärischer Stützpunkt gegen die Magyaren. Kaiser Heinrich III. weilte hier 1045 auf dem Wege nach Ungarn bei der Gräfin Richlinde von Ebersberg, nachdem kurz vorher



Fig. 153 Persenbeug, Schloß, Speisesaal (S. 149)

Graf Adalbero III. von Ebersberg gestorben war. Bei diesem Anlasse belehnte der Kaiser Welfo III. von Altorf, den Neffen der Gräfin, mit der Herrschaft Persinbeuga; die näheren Geschehnisse bei diesem Ereignisse s. REIL 303; Bl. f. Landesk. 1887, 6 f. Vor 1096 wurde P. landesfürstlich; 1450 verpfändete es Kaiser Friedrich dem Georg Seusenegger unter der Bedingung, das Schloß in Kriegszeiten den Leuten des Kaisers offen zu halten. 1460 dürften Bauten am Schlosse vorgenommen worden sein, da Seusenegger vom Kaiser damals 200 Pfund zur Herstellung des Gebäudes verlangte. Kaiser Maximilian I. benutzte P. als Jagdschloß; er ließ im Walde hinter Rotenhof einen Brunnen mit „Marmorschnacken“, die von Wien gebracht wurden, einfassen und nahm dort bei Hirschjagden das Mahl ein. Auch Erzherzog Ferdinand residierte hier im Juli 1521, wo ein Landtag in P. abgehalten wurde. Wilhelm von Rogendorf verwendete 1538 780 Pfund zu Bauten am Schlosse und Bräuhaus (Diözesanblatt IX 201 f.). 1593 verkaufte Kaiser Rudolf Schloß und Herrschaft an Ferdinand Albrecht Grafen von Hoyos. Dessen Untertanen beteiligten sich 1596/97 am Aufstande der Bauern und nahmen am 25. Jänner 1597 das Schloß in Besitz, das sie erst am 2. März desselben Jahres ausfolgten (Blätter f. Landesk. 1897, 323, 337, 339 f., 405). Adam Eusebius von Hoyos legte mit seiner Gemahlin 1617 in Anwesenheit zweier Jesuiten den Grundstein zum vollständigen Neubaue des Schlosses, der ziemlich rasch durchgeführt wurde. Denn obwohl die aufständischen oberösterreichischen Stände das noch unvollendete Schloß, das sich nicht zur Wehre setzen konnte, einige Zeit in Besitz hatten, war der Bau doch 1621 beendet. 1674 wurde wegen der drohenden Türkengefahr eine Schanze gebaut. Leopold Karl Graf Hoyos ließ um 1680—1690 durch den Maler Johann Gottfried Neuberg Ölgemälde seiner Schlösser und Burgen für den großen Saal in P. anfertigen; die Bilder Horn, Rosenberg und Raan befinden sich jetzt im Schlosse Horn (M. W. A. V. 1888, 28). 1800 verkauften die Hoyos P. dem Kaiser Franz, der sehr häufig in diesem Schlosse Aufenthalt nahm. Von früher hier befindlichen Gemälden sind noch zu erwähnen: ein Temperabild von 1493 mit Rogendorfschem Wappen kam um 1860 nach Rosenberg am Kamp (Blätter f. Landesk. 1892, 56, 361; Kunsthist. Jb. der Z. K. 1908, H. 1, S. 35). Bei einer Inventarisierung der Gemälde im Schlosse 1899 wurde ein Bild der hl. Familie mit der Signatur: *P. P. Rubens f. 1630* ge-

funden. Das Bild, eine Wiederholung des Bildes in Sanssouci (Klassiker der Kunst V 134), kam ins kunsthistorische Hofmuseum in Wien (Nr. 878^A).

Beschreibung: Das Schloß erhebt sich westlich vom Markte auf einem 26 m hohen, gegen die Donau überhängenden Felsen. Nach N. und O. war es früher durch zwei tief eingeschnittene Gräben geschützt, über die zwei gemauerte Brücken auf mehreren hohen Rundbögen in den Park führen. Daswischen eine gemauerte runde Bastion.

Beschreibung.



Fig. 154 Persenbeug, Schloß, Ober-Ranna von Th. Ender (S. 149)

Das Schloß ist ein unregelmäßiges, rechteckiges Gebäude von 1617 mit wenig älteren Resten. Seine Flügel umschließen einen ungefähr rechteckigen Hof (Fig. 149—151). Die Trakte bestehen aus zwei Stockwerken über gebändertem Untergeschosse, sind gelb gefärbelt, die Stockwerke durch weiße Gesimse voneinander getrennt. Gerahmte Fenster, grüne Jalousien. Profiliertes Gesims, erneute Dächer. Über das Dach erhebt sich an der Südwestecke der viereckige, dreigeschossige Hauptturm: ovale Luken, Zifferblätter und als Abschluß ein Schindelzweibeldach mit durchbrochener, laubenartiger Laterne, der sogenannten Kanzel. Der zweite abgestutzte, gleichfalls viereckige „Michaelerturm“ überragt das Hauptgebäude an der Nordwestecke mit einem Stockwerke und ist über profiliertem Kranzgesimse flach abgedeckt. Die Einfahrt führt entlang der Südseite des Schlosses und dann durch ein rundbogiges Außentor mit drei Keilsteinen in einem viereckigen Vorbaue mit erneutem Zinnenkranz zum innern Tore, dessen gedrückter Rundbogen

Fig. 149—151.

mit den drei Keilsteinen von seitlichen Pilastern getragen wird und über dem das profilierte Hauptgesims mit zwei aufgesetzten steinernen Pinienzapfen läuft. Über dem Tore das vergoldete kaiserliche Wappen. Die Torhalle ist mit Gratgewölben zwischen trennenden Gurten überdeckt und führt durch ein gequadrates Tor in den Schloßhof. In diesem Brunnenfigur aus Stein, eine liegende nackte Frau, die sich mit dem Ellenbogen auf eine Urne stützt. Ende des XVIII. Jhs. Stark von Grün überwachsen und von einem mächtigen Weidenbaume überschattet.

Inneres. Inneres: Von den Innenräumen sind zu nennen ein Gang mit flachem Tonnengewölbe, mit jederseits einspringenden Zwickeln überdeckt, im Scheitel ovale, rechteckige und sechseckige Felder, gleich den Zwickeln in profilierter Stuckrahmung. Anfang des XVII. Jhs. — Ein anderer Gang mit Hoyosschen

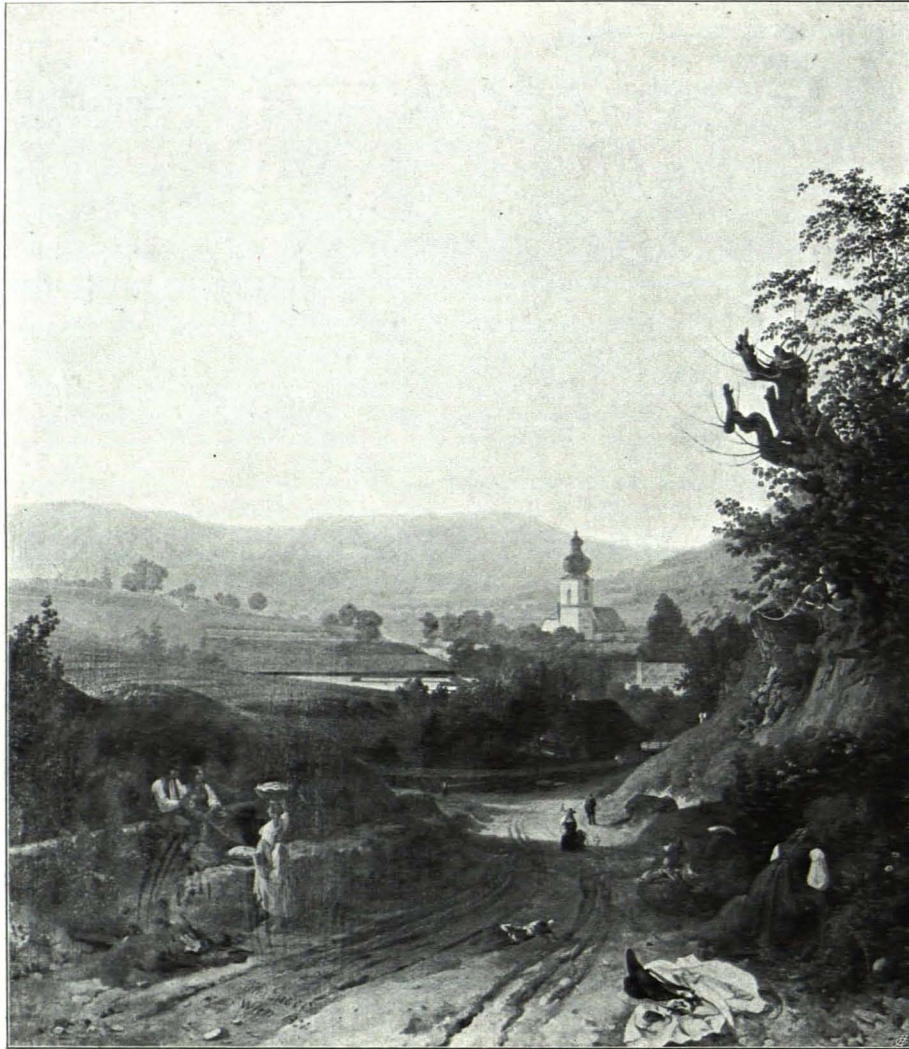


Fig. 155 Persenbeug, Schloß, Isptal von Th. Ender (S. 149)

Wappen in der Bekrönung der Eingangstür und schönem Stuckornamente an der Decke: verschieden geformte Muster mit Festons und Adler; um 1720. — Das Billardzimmer mit weißer, hölzerner Wandverkleidung mit sehr feinen, linearen Goldornamenten. Die Decke mit reichem, stark reliefiertem Stuckornamente: glatter, gerahmter Mittelspiegel, große Eck- und kleinere Seitenkartuschen mit Fruchtbukettfüllungen, die Kartuschen mit Schuppenornament verziert; um 1700 (Fig. 152). In diesem Raume weiß glasierter, zylindrischer Tonofen, gerippt, mit Akanthusblatt und hängenden, dünnen Schnüren; über verjüngtem Oberteil Flammenurne. Ende des XVIII. Jhs. — Rauchzimmer: Decke wie im vorigen, mit rechteckigem Mittelfelde, das mit Gesichtsmasken geziert ist. Ende des XVII. Jhs. — Speisesaal: Mit flacher, stuckverzierter Decke mit glattem, rechteckigem Mittelspiegel, und sehr reicher Bordüre aus jederseits drei ovalen Spiegeln, die Füllungen aus Hermen, Putten, Fruchtbuketts usw. Mitte des XVII. Jhs. In die moderne Wandverkleidung sind Ölbilder auf Leinwand eingelassen, die verschiedene kaiserliche Schlösser

Fig. 152.



TAFEL IV PERSENBEUG, KAISERLICHES SCHLOSS,
SCHLOSS LEIBEN MIT DER KAIS. FAMILIE VON TH. ENDER (S. 149)

und Güter im Waldviertel darstellen und zum Teil mit: *Thomas Ender von Wien 1831* bezeichnet sind (Fig. 153). Die großen Bilder stellen dar: 1. Die Hölle bei Würnsdorf (Fig. 2). 2. Ober-Ranna mit dem Bildstock (Kunsttopogr. I 325 Fig. 217) im Vordergrund (Fig. 154). 3. Schloß Persenbeug (Fig. 142). 4. Das Ispertal (Fig. 155). 5. Schloß Rothenhof und Emmersdorf mit dem Stifte Melk im Hintergrunde (Fig. 156). 6. Schloß Leiben mit der kaiserlichen Familie und Gästen als Staffage (Taf. IV). 7. Schloß Pöggstall mit einem Bildstock im Vordergrund (Fig. 157). — Kleinere, als Supraporte dienende Gemälde stellen dar: 1. Persenbeug. 2. Leiben. 3. Arstetten. 4. Pöggstall.

Fig.153—157.

Taf. IV.



Fig. 156 Persenbeug, Schloß, Emmersdorf von Th. Ender (S. 149)

Schloßkapelle zum hl. Kreuze.

Eine Schloßkapelle dürfte wohl früh bestanden haben, ist aber urkundlich nicht nachzuweisen. Um 1584 ist hier unter dem Schutze des Herrn von Prösing ein lutherischer Prädikant nachweisbar (WIEDEMANN, Reform. und Gegenreform. IV 265). Beim Schloßbaue von 1617 erhielt auch die Kapelle ihre jetzige Gestalt. Adam Eusebius von Hoyos stiftete dazu 1618 einen Benefiziaten, 1621 wurde die Kapelle mit fünf Altären geweiht. 1685 und 1700 erhielt die Kapelle Ablässe. 1780 galt sie als öffentliche Kapelle und wurde von den Franziskanern in Ybbs versehen (Diözesanblatt VIII, 121; Hippolytus 1859, 155). 1819 schenkte Papst Pius VII. dem Kaiser Franz die kürzlich gehobenen Reliquien des hl. Märtyrers

Schloß-
kapelle.

Vincentius, die der Kaiser, in eine reiche Stickerie gefaßt, auf dem Hochaltare aufstellen ließ. Um 1820 wurde der neue Hochaltar verfertigt, die Seitenaltäre entfernt und die Kapelle zum hl. Kreuze geweiht (Konsekrationsurkunde vom 28. August 1822 in der Schloßkapelle).

Beschreibung. Beschreibung: In den Westtrakt eingebaut; normal orientiert, so daß der Eingang an der Hofseite liegt. Der Grundriß gotisierend; der polygonale Chor breiter als das rechteckige Langhaus. Charakteristisches Gewölbe vom Anfange des XVII. Jhs.



Fig. 157 Persenbeug, Schloß, Pöggstall von Th. Ender (S. 149)

Äußeres. Äußeres: Der aus dem Schloßtrakte vortragende Chorabschluß ist mit Flachpilastern gegliedert und trägt ein Kreuzschindeldach.

Inneres. Inneres: Das Gewölbe mit einspringenden Zwickeln und herzförmigen, sechseckigen, ovalen, quadratischen und rechteckigen Feldern, die mit profilierten Stuckgurten gefaßt sind. Im O. über Tonne und Wandpilastern Empore, die Tonne mit einspringendem Zwickel an einer Schmalseite (die andere verbaut), gleichfalls durch Felder — vier rechteckige Kartuschen um mittleres Sechseck, seitlich zwei durch Grate verbundene Quadrate — verziert, die gleich dem Zwickel mit sehr reich profiliertem, mit Perlenstab versehenem Stuckgrat gefaßt und mit mehreren Rosetten geschmückt sind. Die Tonne öffnet sich zur Kapelle in reich profiliertem, mit Perlenstab und Kielstein — Monogramm Jesus zwischen Blattornamenten — verziertem Rundbogen über Wandpfeilern mit profilierten Deckplatten.

Einrichtung. Einrichtung:

Altar. Tabernakelaltar: Holz, marmoriert und vergoldet; die zurückspringende Tür von Säulen flankiert; Bekrönung: Kruzifixus zwischen adorierenden Engeln. In der Mensa gegen O. in offener Nische: Glasschrein mit dem reich geschmückten Leibe des hl. Vinzenz.

Kanzel: Aus braunem Holze; auf sechsseitigem Fuße die sich nach oben ausbauchende, sechseckige Brüstung mit geraden Flächen zwischen nach abwärts verjüngten, mit Schuppenornament gezierten Pilastern, die auf einem umlaufenden Gesimse aufstehen; rundbogige Felder mit geschnitztem, reich verschlungenem Ornamente, Attika durch diamantierte Sockel gegliedert, darüber Zahnschnittabschluß. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 158).

Weihwasserbecken: Gerippte Muschel aus rotem Marmor. XVIII. Jh.

Grufkapelle: Unter der Schloßkapelle, von gleicher Grundform wie diese, aber etwas kleiner. Tonnengewölbe mit westlichem Chorabschlusse in fünf Seiten des Achteckes mit zwei viereckigen Fenstern.

Altar: Aus Stuckmarmor, mit roter Marmorplatte über gemauerter Mensa. Der Aufbau ist von Säulen

Kanzel.

Fig. 158.
Weihwasser-
becken.
Grufkapelle.

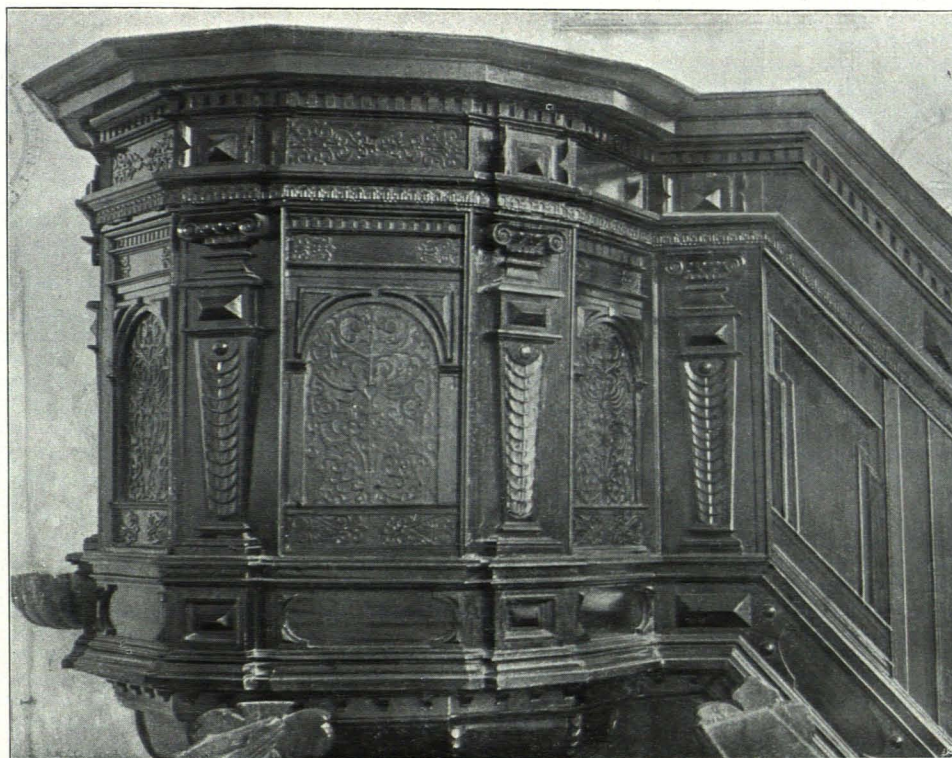


Fig. 158 Persenbeug, Schloßkapelle, Kanzel (S. 151)

auf viereckigen, mit Cherubsköpfchen verzierten Sockeln eingefaßt; über den Kapitälern Architrav und Hauptgesims mit gebrochenem Flachgiebel. Seitlich von den Säulen stehen adorierende Engel; zwischen den Giebelschenkeln Pietà mit zwei Putten. Im Mittelfelde Grablegung Christi, darüber in flachem Relief: Christus am Ölberge. An den Säulensockeln sind zwei Reliefwappen angebracht; auf der unteren Platte Inschrift mit Chronogramm von 1621. Oben auf einer schwarzen Platte Widmungsinschrift vom Grafen Adam Eusebius Hoyos und seiner Gemahlin Maria Elisabeth geb. Gräfin von Kuan.

Pisching s. Wimberg

Pöbring (Pöggstall)

1. Pöbring, 2. Schwarzau

1. Pöbring, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1784, Gedenkbuch von Pfarrer Josef Glanz, Kirchenrechnungen seit 1773 und Schriften bis 1581.

Literatur: REIL, Donauländchen 332—335; SCHWEICKHARDT, O. M. B. VI 303—304. — (Glocken) FAHRNGRUBER 156. — (Ruine) PLESSER in Kremser Zeitung vom 27. Juni 1903.